

4
Strenge eines Winters total verloren waren, da
mittlerweile ein Abrikosenstamm an der Abendseite,
der noch dazu gar nicht verbunden oder geschü-
tzt war, wenig gelitten und reichliche Früchte
brachte. Ich halte dafür, daß man es mit den
Abrikosenbäumen mehr auf den Hochstamm im
Freyen versuchen, und ihm nur eine, soviel mög-
lich, gedeckte Lage geben sollte. Das schlimmste
ist, daß der Abrikosenbaum in seiner Jugend so
weichlich ist, und es schwer hält ihn in die Höhe
zu bringen. Das Kopuliren schlägt gern an; al-
lein da wir fast alle Jahre mit späten Nacht-
frösten heimgesucht werden, wenn die aufgesetzten
Abrikosenreiseraugen eben in der Milch stehen und
treiben wollen: so verderben sie und gehen zurück.
Auch mit dem Okuliren auf das schlafende Auge
hat es die nemliche Bewandniß. Daher nach den
gemachten Erfahrungen die beste und sicherste Art
der Fortpflanzung diejenige ist, wenn um Johan-
nis auf das treibende Auge okulirt wird. Und
zwar bediene man sich dazu der gewöhnlichen
Hauspflaume oder der sogenannten ungarischen
Pflaume; alle andere sind weniger zuverlässig,
oder ganz und gar nachtheilig.

Der Herr v. Heineken meynt, ihm wären
nur zweierlei Arten von Abrikosen bekannt,
davon die eine einen süßen, und die andere einen
bittern Kern habe. Und allerdings ist dieser Un-
terschied wesentlich. Allein diese General-Einthei-